

# Auswertung der Befragungen zum Studienprogramm Archäologie am Institut für Archäologische Wissenschaften der Universität Bern (IAW Bern) vom Frühjahr 2023

## Rückmeldungen Umfrage

**Studierende.** Gemäss Statistik waren im HS 2022 insgesamt 70 Hauptfachstudierende (53 BA, 17 MA) und 41 Nebenfachstudierende (32 BA, 9 MA) für das Studienprogramm Archäologie eingeschrieben. Die Umfrage (**Fragebogen 1**) wurde von 50 BA- und 15 MA-Studierenden (inkl. 19 Nebenfachstudierenden; 3 fehlende Angaben), d.h. von **mehr als 61 %**, beantwortet. Mit dieser hohen Rücklaufquote sind die Umfrageergebnisse als repräsentativ zu bewerten. Die Übervertretung von Studierenden der Abteilungen Archäologie der Römischen Provinzen (ARP) und Prähistorische Archäologie (PA) hatte möglicherweise Einfluss auf die Resultate, sie kommt vor allem aber in den Kommentaren zum Ausdruck. Zur Vertiefung einzelner Aspekte und zur Diskussion weiterer Fragen (u.a. zu den Leistungskontrollen) fand nach Abschluss der Umfrage ein **Fokusgruppengespräch** statt, an dem acht Studierende aus allen Abteilungen teilgenommen hatten.

**AbsolventInnen.** **Fragebogen 2** wurde an 42 AbsolventInnen sowie an die 14 aktuell Doktorierenden, welche das Archäologie-Studium in Bern absolviert haben, verschickt. Beantwortet wurden 36 Fragebögen (**64 %**), davon 16 von Personen, welche PA und ARP, 5 ARP und Archäologie des Mittelmeerraumes (AMM) bzw. AMM und Vorderasiatische Archäologie (VA) studiert hatten; je 1-2 Befragte belegten die Fächerkombination PA und VA respektive AMM und PA. Die Mehrheit (66%) arbeitet in einem festen oder in einem projektbezogenen temporären Anstellungsverhältnis in einer kantonalen Fachstelle (22; davon 4 mit höheren Führungspositionen) oder in Museen/Archiv (3). 6 der Befragten haben aktuell eine Doc- oder Postdoc Anstellung (Grundmittel, DM); 6 Befragte arbeiten nicht mehr im Berufsfeld der Archäologie

## Präsentation der Ergebnisse

Als Textteile in die vorliegende Auswertung sind integriert:

- Eine Auswahl von teils gekürzten und anonymisierten Kommentaren zu einigen der Fragen (Freitextfelder); einzelne Kommentare wurden aufgesplittet, damit eine thematische Gruppierung möglich war.
- Auszüge aus dem Protokoll des Fokusgruppengesprächs
- zusammenfassende Bemerkungen (Auszüge aus dem Abschlussbericht)

## Einschätzung und weiterführende Informationen

Im Abschlussbericht zuhanden der Fakultätsleitung wurden sämtliche Auswertungen berücksichtigt.

Grundsätzlich sind eine **hohe Motivation und ein grosser Wille zur Selbstoptimierung der Studierenden** festzustellen, die mehrheitlich eine wissenschaftliche Tätigkeit in der praktischen Archäologie anstreben – sei es im Rahmen einer kantonalen Fachstelle, eines privaten Unternehmens oder eines Museums.

Mit der Auswertung der Umfrage gelang es, konkretes **Verbesserungspotential** in den Studienprogrammen Archäologie zu identifizieren, was zur Einleitung von sieben **Verbesserungsmassnahmen** führte, deren Umsetzungsstand und Wirksamkeit in etwa drei Jahren überprüft werden sollen (Follow-Up).

Höchste Priorität haben die Synchronisierung des Studienplanes mit dem als wenig nutzungsfreundlich gewerteten Verwaltungssystem KSL der Universität Bern (Massnahme 1). Um ein ausgewogenes Gleichgewicht zwischen Selbstoptimierungswille, der zu langen Studienzeit führt, und Effizienz zu schaffen, respektive die Einhaltung der Regelstudienzeiten zu erleichtern, sollen Informationen zum Studienplan und-ablauf (Massnahme 2) ausführlicher und regelmässiger kommuniziert und schriftliche Arbeiten konsequenter betreut (Massnahme 3), sowie eine bessere Feedbackkultur zu den schriftlichen und mündlichen Leistungen der Studierenden (Massnahme 4) etabliert werden.

Weitere Massnahmen beabsichtigen eine verbesserte Koordination der Verknüpfung von universitärer Lehre und praktischer Ausbildung (Massnahme 5) sowie die gewünschte Erhöhung fremdsprachiger Veranstaltungen auf Masterniveau (Massnahme 6).

Der Evaluationsbericht umfasste auch eine SWOT-Analyse im Hinblick auf mögliche weitere strategische oder operative Massnahmen (Massnahme 7), deren mittel- und längerfristige Umsetzungs(möglichkeiten) innerhalb der Institutsleitung zu diskutieren sind.

Eine Zusammenfassung des Evaluationsberichtes wird unter diesem Link publiziert werden:  
[https://www.philhist.unibe.ch/ueber\\_uns/qualitaetssicherung/evaluation\\_der\\_lehre/studienprogramm\\_evaluation/index\\_ger.html](https://www.philhist.unibe.ch/ueber_uns/qualitaetssicherung/evaluation_der_lehre/studienprogramm_evaluation/index_ger.html)

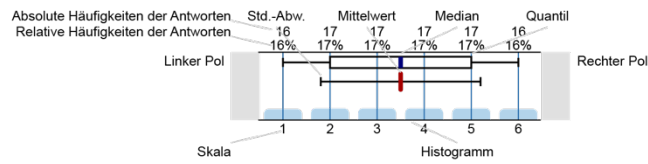
Vielen Dank für die Teilnahme und das Interesse an der Studienprogrammevaluation!

# Fragebogen 1 (Studierende)

## Auswertungsteil der geschlossenen Fragen

### Legende

Frage-  
text



n=Anzahl  
mw=Mittelwert  
md=Median  
s=Std.-Abw.  
E.=Enthaltung

## 1. Person und Studiensituation

1.3) In welcher Studienstufe befinden Sie sich?

Bachelor	<input type="text" value="50"/>	50	n=65
Master	<input type="text" value="15"/>	15	

### Studiensstufe

1.4) Bachelor-Major mit dem Studienschwerpunkt 1

PA	<input type="text" value="11"/>	11	n=34
VA	<input type="text" value="4"/>	4	
AMM	<input type="text" value="5"/>	5	
ARP	<input type="text" value="14"/>	14	

1.5) Bachelor-Major mit dem Studienschwerpunkt 2

PA	<input type="text" value="12"/>	12	n=34
VA	<input type="text" value="6"/>	6	
AMM	<input type="text" value="5"/>	5	
ARP	<input type="text" value="11"/>	11	

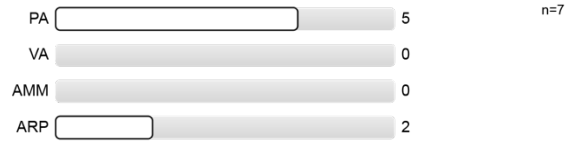
1.6) Bachelor-Minor mit dem Studienfach

PA	<input type="text" value="3"/>	3	n=15
VA	<input type="text" value="1"/>	1	
AMM	<input type="text" value="5"/>	5	
ARP	<input type="text" value="6"/>	6	

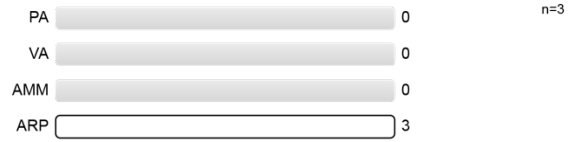
1.7) Mono-Master mit dem Studienschwerpunkt 1

PA	<input type="text" value="3"/>	3	n=9
VA	<input type="text" value="0"/>	0	
AMM	<input type="text" value="0"/>	0	
ARP	<input type="text" value="6"/>	6	

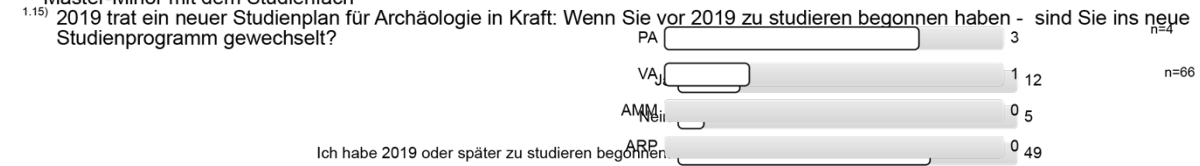
1.8) Mono-Master mit dem Studienschwerpunkt 2



1.9) Master-Major mit dem Studienfach



1.10) Master-Minor mit dem Studienfach



1.11) In welchem Semester befinden Sie sich?



1.12) In welchem Semester befinden Sie sich?



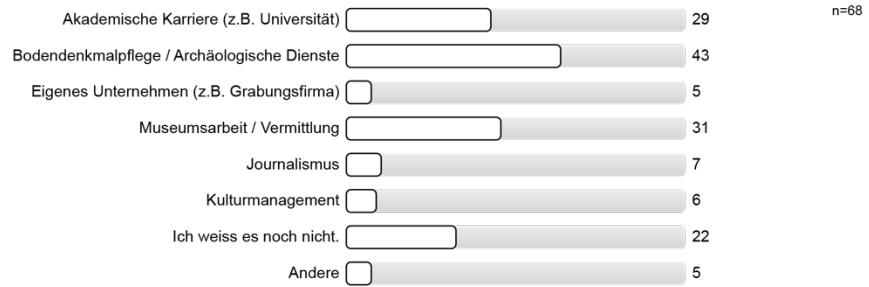
1.13) Haben Sie bereits eine Berufsausbildung oder einen Studienabschluss (BA oder MA) erworben?



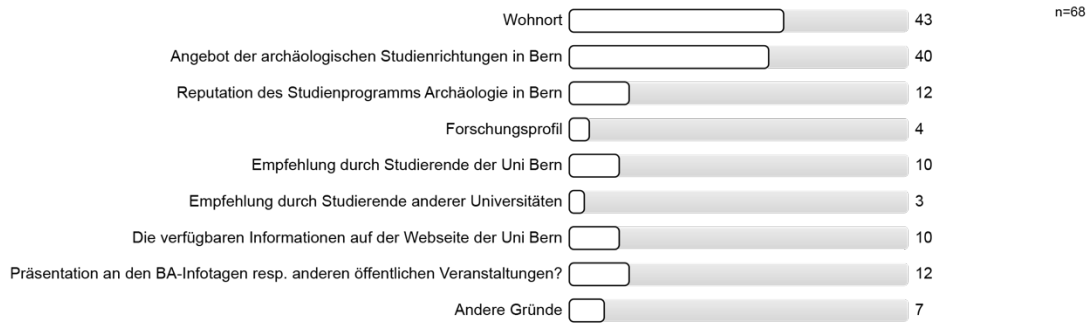
Knapp ein Viertel der befragten Studierenden verfügt über eine Vorbildung (bereits erworbene Abschlüsse), davon 14 einen Lehrabschluss und zwei einen Masterabschluss in einem anderen Fach (Geschichte, Business Administration). Die übrigen haben als Vorbildung einen BA-Abschluss an der Uni Bern bzw. einer anderen Universität angegeben (4).

## 2. Wahl des Studienprogramms und -ortes

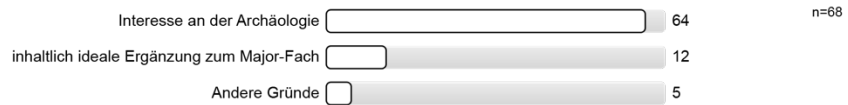
2.1) In welchem/n Berufsfeld/ern möchten Sie nach Studienabschluss tätig sein? (mehrere Antworten möglich)



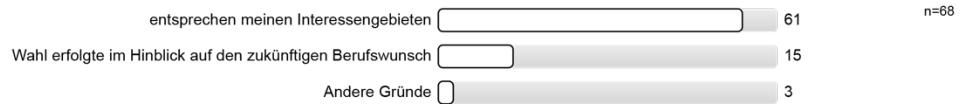
2.3) Welche Gründe waren ausschlaggebend für Ihre Wahl des Studienortes Bern? (mehrere Antworten möglich).



2.5) Welche Gründe waren ausschlaggebend für Ihre Wahl des Studienprogramms Archäologie ?



2.7) Welche Gründe waren ausschlaggebend für Ihre Wahl des Studienschwerpunkts?



2.9) Falls Sie sich im Bachelorstudium befinden: Haben Sie vor, Ihr Archäologiestudium im MA (Mono oder Major) weiterzuführen?



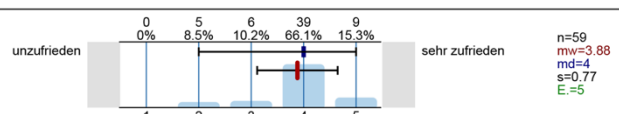
2.11) Ich bin daran interessiert, die Möglichkeit zu einem Austauschsemester zu nutzen.



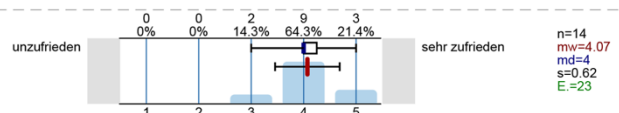
## 3. Qualität der Lehre

### Studienaufbau

3.1) Falls Sie sich im Bachelor- oder Masterstudium befinden: Wie zufrieden sind / waren Sie mit dem BA-Studienaufbau (Abfolge und inhaltliche Abstimmung der Lehrveranstaltungen)?



3.3) Sie befinden sich im Masterstudium. Wie zufrieden sind Sie mit dem Studienaufbau (Abfolge und inhaltliche Abstimmung der Lehrveranstaltungen)?



(Eher) Unzufriedene mit dem **Studienaufbau (BA)** bemängeln (insgesamt fünf Kommentare, keine zu MA):

- Komplizierter Studienaufbau
- Unklar, welche Lehrveranstaltung, zu welchem Modul gehört (zwei Nennungen)
- Planungsunsicherheit
- Studienplan und Kursangebot stimmen nicht überein (zwei Nennungen), dankenswerterweise wird flexibel angerechnet
- Es fehlen KSL-Gefässe (zwei Nennungen)
- ARP: Pflichtkurse werden nicht regelmässig/häufig genug angeboten (zwei Nennungen)
- ARP: Die Auswahl der Lehrveranstaltungen ist sehr gut
- PA: Wiederholungen von Themen
- Nach dem ersten Jahr ist alles nur noch schwammig, weil es keine Studienstruktur gibt. Das Ausbildungsziel ist nicht klar.
- Keine Deadlines mit Konsequenzen für Abgabe von Arbeiten. Wenig Ermutigung von Seite Dozierender zügig abzuschliessen

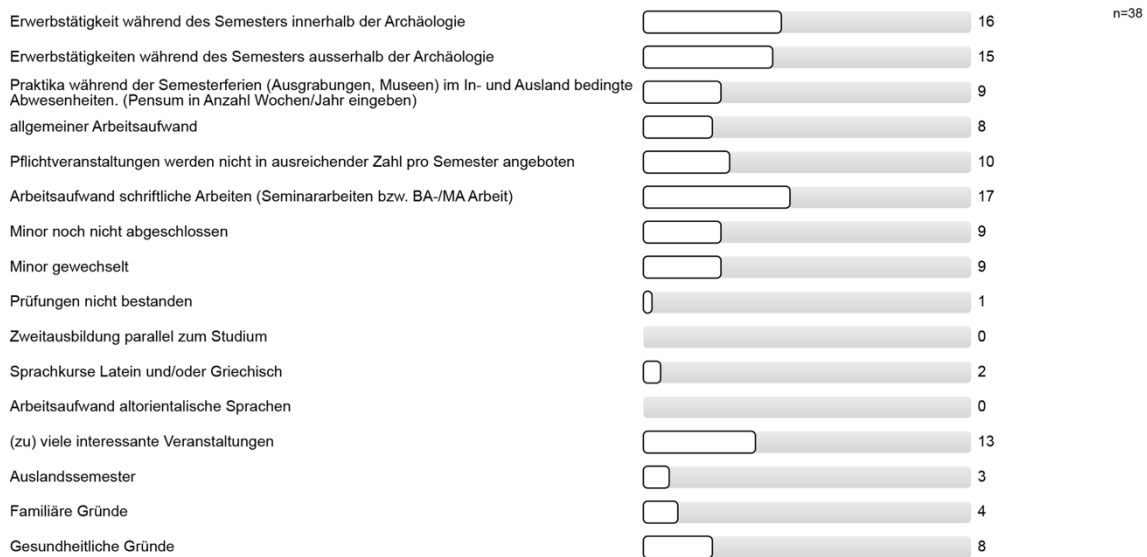
3.5) Sie befinden sich im Bachelorstudium. Die Regelstudienzeit beträgt 6 Semester. Werden Sie voraussichtlich für den Abschluss Ihres Studiums länger benötigen?



3.6) Sie befinden sich im Masterstudium. Die Regelstudienzeit beträgt 4 Semester. Werden Sie voraussichtlich für den Abschluss Ihres Studiums länger benötigen?



3.7) Welche Gründe verzöger(te)n Ihr Studium?



**Erwerbstätigkeit:** 42 % der Befragten arbeiten innerhalb, 39 % ausserhalb des Fachbereichs der Archäologie, Mehrfachnennungen möglich). Das Arbeitspensum beträgt im Mittel 39 %.

In den **Kommentarfeldern** angegebene Gründe für die **Überschreitung der Regelstudienzeit** (8 Kommentare):

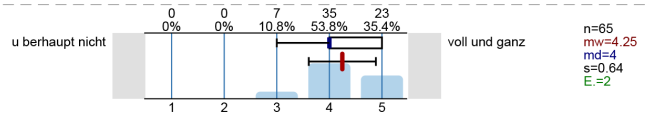
- Überschneidungen mit Hauptfach
- Überschneidungen innerhalb der Archäologie
- Covid 19
- Major gewechselt (drei Nennungen)

## Studieninhalt

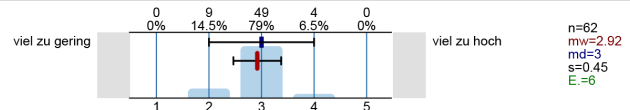
Wie beurteilen Sie die unterschiedlichen Lehrformate? (Hauptfachstudierende: bitte beziehen Sie sich auf Ihren Studienschwerpunkt 1)

## Vorlesung

3.10) Werden die Möglichkeiten (frontal, Überblicke über Themen, Gebiete, Epochen) optimal genutzt?

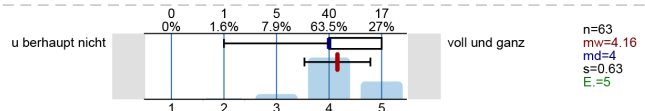


3.11) Ist der Arbeitsaufwand verhältnismässig zu den vergebenen ECTS?

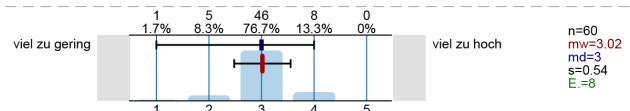


## Übung / Proseminar / Seminar

3.12) Werden die Möglichkeiten (interaktiv, Kompetenzen werden auf unterschiedlichen Niveaus erworben und angewendet) genutzt?

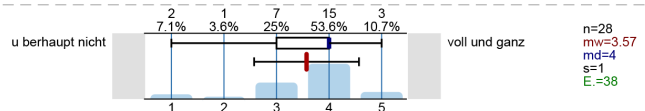


3.13) Ist der Arbeitsaufwand verhältnismässig zu den vergebenen ECTS?

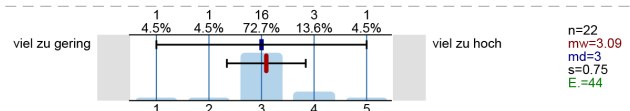


## Literaturstudium

3.14) Werden die Möglichkeiten (vertieftes Selbststudium / Literaturstudium einer Epoche, Denkmäler-, Material- oder Textgattung) optimal genutzt?

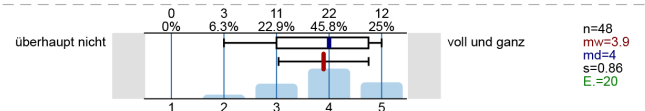


3.15) Ist der Arbeitsaufwand verhältnismässig zu den vergebenen ECTS?

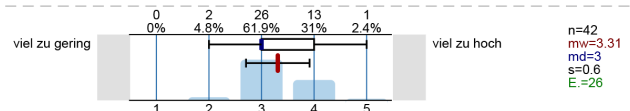


## Schriftliche Arbeiten

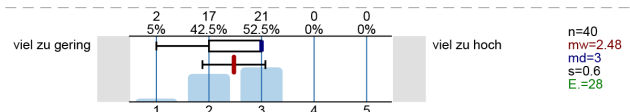
3.16) Profitieren Sie von der Möglichkeit, eigenständig eine Thematik zu bearbeiten und sie nach wissenschaftlichen Standards zu diskutieren und präsentieren?



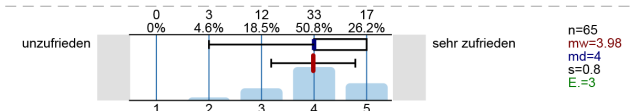
3.17) Ist der Arbeitsaufwand verhältnismässig zu den vergebenen ECTS?



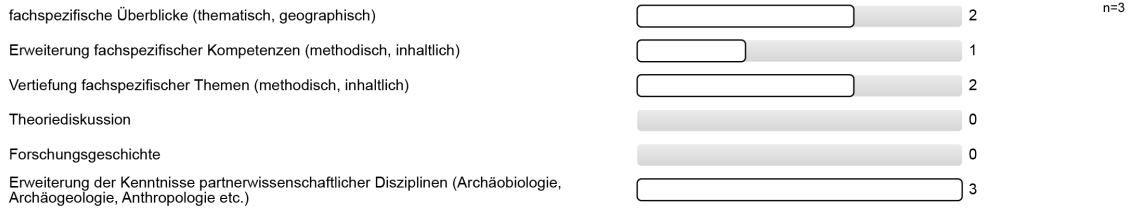
3.19) Wie beurteilen Sie den Anteil der fremdsprachigen Veranstaltungen am Studienangebot?



3.20) Wie zufrieden sind Sie mit dem Themenangebot / den Schwerpunkten in der Lehre?



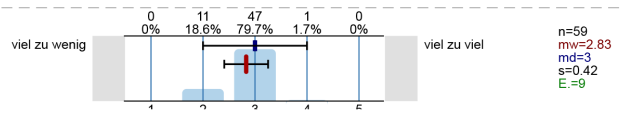
3.21) Falls (eher) unzufrieden, wüschten Sie sich die Förderung disziplinärer Kompetenzen (maximal drei Antworten)?



3.22) Falls (eher) unzufrieden, wüschten Sie sich die Förderung ergänzender Kompetenzen (maximal drei Antworten)?



3.23) Werden die Forschungsschwerpunkte des Instituts resp. der Abteilung und / oder aktuelle Forschungsfragen genügend in die Lehre eingebunden?



In den Kommentaren zusätzlich gewünschte **Lehrformate** und **Themen** (12 Kommentare):

**Formate** Podcasts, Blended Learning (Lockdown-Modus)

**Fachspezifische/fächerübergreifende Veranstaltungen**

- Einführung in weitere VA Sprachen - Exkursionen (mit Seminar)
- Schwerpunktübergreifende Kurse

**Praktische Kompetenzen**

- Kurse mit praktischer Anwendung bezüglich künftiger Arbeitsfelder, z.B. Vermessungstechniken auf Ausgrabungen, Fotografie-Kurs etc.
- Vor der Grabung einen Kurs zum Wichtigsten (wie grabe ich richtig, wie erkenne ich eine Schicht, wie messe ich Höhen, etc.)
- Praktische Arbeit
- Pädagogische, ethische und psychologische Aspekte in der Archäologie generell und im späteren Berufsalltag. Regelmässige Lehrgrabungen innerhalb CH
- Lehrgrabungen (5 Nennungen)
- Feldkurs, weil auf normalen Praktika lernt man nichts

**Veranstaltungen mit Originalmaterial/hands on-Kurse**

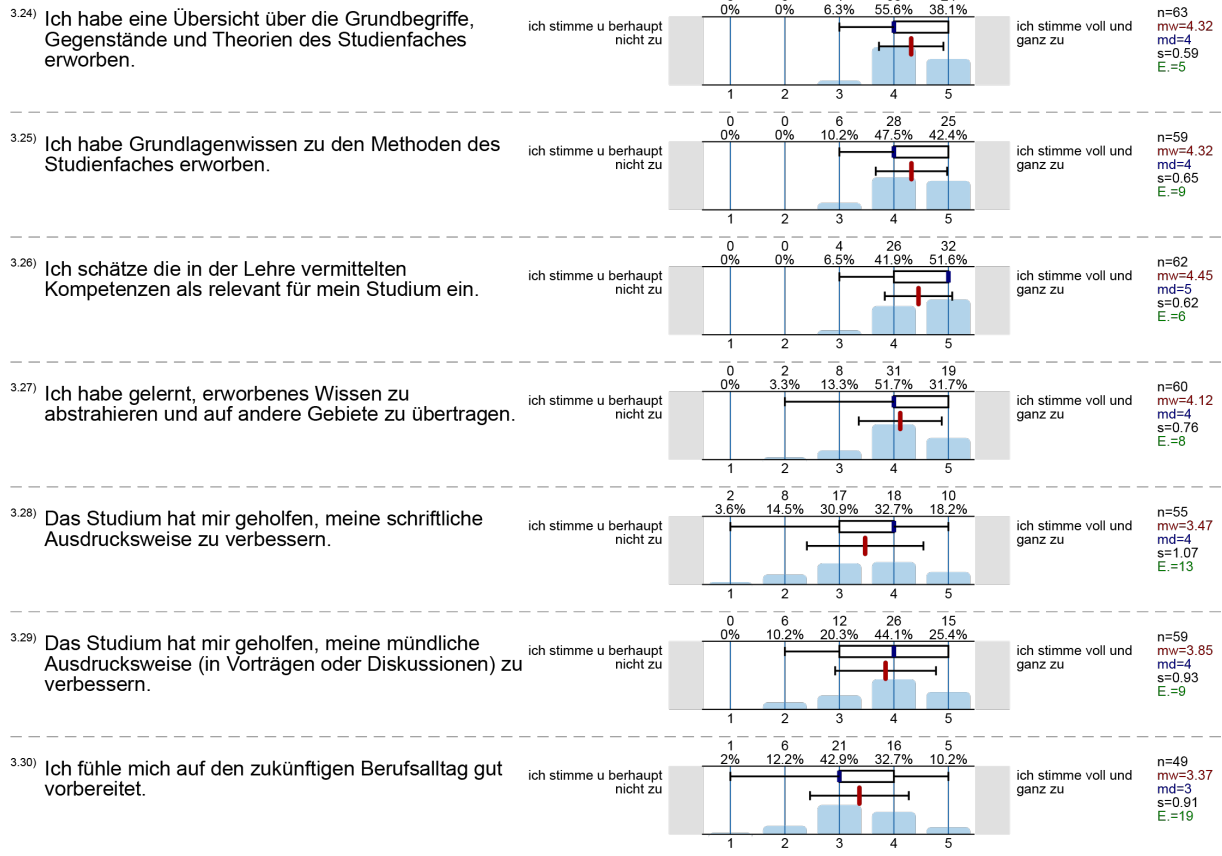
- Mehr Übungen, in denen man aktiv mit Fundmaterialien umgeht (ausserhalb von Grabungen)
- Materialkurse mit Originalmaterial
- Mehr hands-on Kurse mit Hinblick auf die Arbeit bei den Kantonsarchäologien. Als Seminar Fragestellungen von dort bearbeiten (macht z.B. Uni Basel)

**Forschungskolloquien**

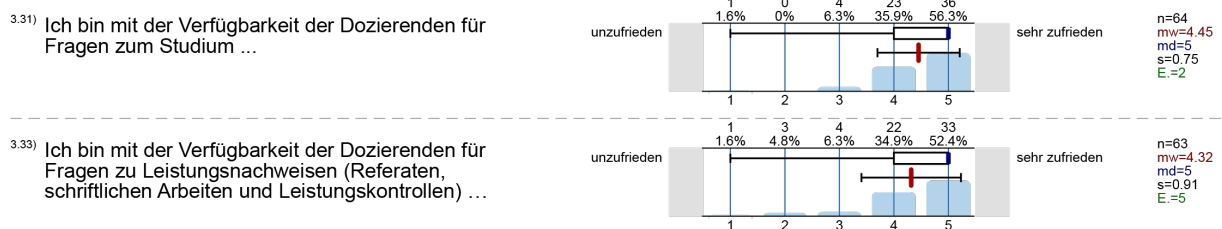
- Ein Kolloquium, wo BA- und MA-Arbeiten vorgestellt werden können (wie es VA macht)



## Inwieweit stimmen Sie mit Blick auf das Studienprogramm Archäologie den folgenden Aussagen zu?



## Betreuungssituation



(Eher) unzufrieden mit der **Verfügbarkeit der Dozierenden für Fragen zum Studium** (vier Kommentare):

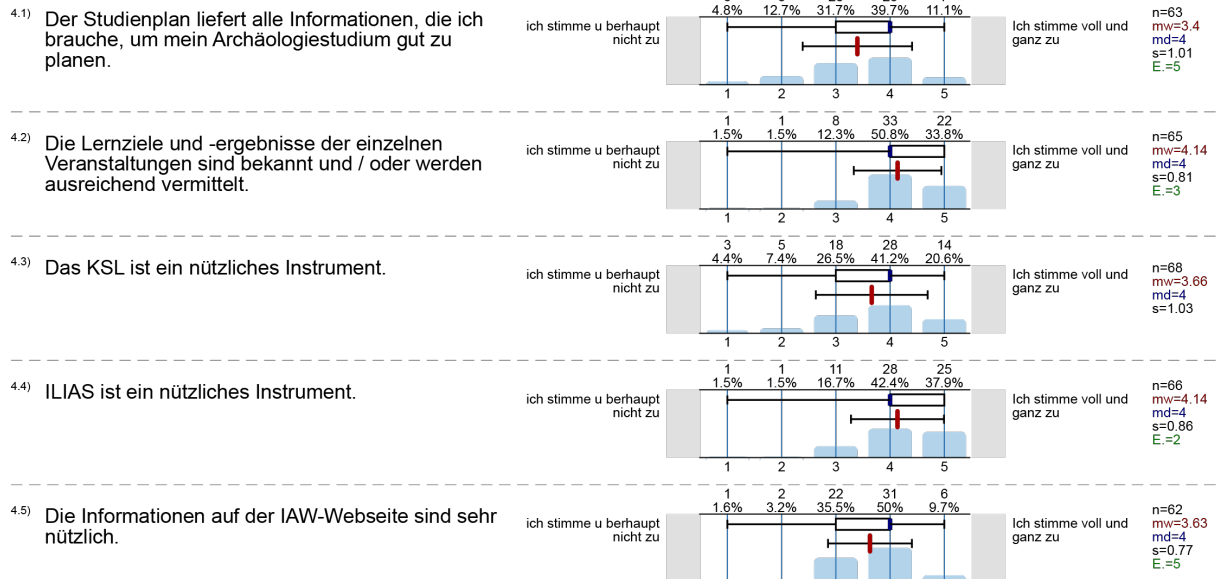
- Unklare Sprechstundenzeiten
- Starke Unterschiede je Schwerpunkt
- ARP und PA: Unklare Pflichtveranstaltungen, widersprüchliche Auskünfte
- PA: eher unzufrieden, Kommunikation schwierig; ARP: sehr zufrieden

(Eher) unzufrieden mit der **Verfügbarkeit der Dozierenden für Fragen zu Leistungsnachweisen** (5 Kommentare):

- ARP: Die Forderungen sind unklar, die Auskünfte nicht verlässlich, die Kritik mitunter willkürlich
- Niemand weiss, was in KSL wo angerechnet werden soll
- Sehr unterschiedlich je Schwerpunkt
- Lange Antwortdauer (PA)
- PA: eher unzufrieden, Kommunikation schwierig, ARP: sehr zufrieden

(Eher) unzufrieden mit der **Qualität der Feedbacks zu Leistungsnachweisen** (3 Kommentare)

- Zu wenig oder keine Rückmeldung, i.d.R. auch keine Noten, nur bestanden/nicht bestanden
- Lob für Feedbacks von einer PA-Dozierenden, die detailliert und hilfreich waren

**Wie beurteilen Sie die folgenden Kommunikationskanäle und -quellen für Ihre Fragen rund um das Archäologiestudium?****Kommentare zur Kommunikation (13 Kommentare):****Allgemein**

- Die offene und klare Kommunikation muss verbessert werden.
- Zu wenig Angaben zu Abgabeterminen.

**Lernziele**

ARP: In den Grundübungen waren die Lernziele sehr gut ersichtlich.

**Kommunikation von Veranstaltungen/Terminen**

- Kurs im KSL als wöchentlicher Kurs angeboten, dann als Blockkurs durchgeführt, was erst in der ersten Semesterwoche kommuniziert wurde.
- Lehrgrabung wurde nicht ausgeschrieben, im Allgemeinen sollte es mehr Lehrgrabungen geben, vor allem auch für Leute ohne Grabungserfahrung.

**KSL/ILIAS**

- Zu wenig Erläuterungen und Anleitungen (z.B. Quicklinks) zu KSL und Ilias für BeNeFri-
- Im KSL herrscht Chaos.
- KSL stimmt nicht mit dem Studienplan überein
- KSL muss dringend mobile-tauglich gemacht werden.
- ILIAS ist super und hätte noch mehr Potential.
- Veranstaltungen können nicht in die vorgesehenen Behälter verschoben werden.

**Studienplan auf Webseite**

- Auf der IAW-Website steht fälschlicherweise, dass Master-Studienprogramm Mittelalterarchäologie an der UZH im 2. Schwerpunkt als Kombination zum 1. Schwerpunkt an der Uni Bern gewählt werden kann. Aufgrund des neuen Studienprogramms in Zürich ist es nicht mehr möglich. Das Wegfallen dieser Kombinationsmöglichkeit wird am Schluss in den offenen Kommentaren zum Studium noch einmal bedauert.
- Klarere Angaben zum Aufbau des Studiums gewünscht.
- Exaktere Angaben zum Studienplan, unklar, was Pflicht- und was Wahlbereich ist.
- Klare Anweisungen zum Studienplan und Abschluss, damit nicht individuell alles erfragt werden muss.
- Der neue Studienplan kann wegen fehlenden Veranstaltungen nicht eingehalten werden, entsprechende Nachfragen werden zuweilen uneindeutig beantwortet.
- Unklarer Studienplan in Bezug auf Kursauswahl und Ausbildungsziel.
- Informationen zu den Vorgaben für schriftliche Arbeiten wären nützlich nach dem Vorbild des historischen Instituts.

## Allgemeine, offene Kommentare zum Studium (Lob, Anregungen, Kritik; 17 Kommentare)

### Anregungen

- Auch einen kleinen Teil "freie Leistungen" im Masterstudienprogramm einführen. Leistungen aus Kursen der Hilfswissenschaften oder Sprachkurse würden so einen Platz im Studium finden.
- Es wäre schön, wenn die Dozierenden generell etwas konsequenter und strenger durchgreifen.
- Fixe Deadlines bei Arbeiten wären schön. Verpasst man diese fällt man durch und muss ein neues Thema suchen. Das wäre schön und würde wahrscheinlich vielen Studierenden beim Abschliessen helfen.
- Generell die Ermutigung zum zügigen Durchlaufen des Studiums wäre zum Teil wünschenswert.
- Im KSL könnten die Säulen anders/einfacher benannt werden, z.B. nach Art der Veranstaltung (Vorlesung, Übung etc.). Denn im Studienplan ist nicht so gut nachvollziehbar, was als „Pflicht“, „Wahlpflicht“ und Anderes eingestuft wird. Eine solche Änderung könnte die Zuweisung einzelner Veranstaltungen zu den Säulen erleichtern, sowohl von Seiten der Studierenden, als auch von Seiten der Dozierenden/des Sekretariats beim Eintragen der Veranstaltungen (zum Teil ist es Studierenden immer noch nicht möglich, die korrekte Zuweisung selbst vorzunehmen). KSL wäre ein sehr gutes Planungstool, wenn die Zuordnung der Lehrveranstaltungen reibungsloser funktionieren würde.
- Verbesserungsvorschläge: Die im Studienplan erforderlichen Kursarten (Proseminar, Übung etc.) stimmen teilweise nicht ganz mit dem Angebot überein. Die Punkteverteilung im KSL ist sehr mühsam, da Punkte oft nicht selbstständig in den entsprechenden Leistungsbereich verschoben werden können. Es wäre besser, wenn die Studierenden die Kurse selbstständig in die entsprechenden Leistungssparten

### Lob und Tadel

- Betreffend Lehrveranstaltungen möchte ich besonders die Thematiken der ARP hervorheben. Diese sind sehr ansprechend; abwechslungsreiche Angebot. Auch der Einbezug von anderen Dozierenden und Fachpersonen. Bei der PA verhält es sich umgekehrt, die Themen sind repetitiv insbesondere in den Vorlesungen.
- Gesamthaft kann dies für die folgenden Studierendengenerationen zu einem Mehrwert führen und den Studienstandort Bern stärken.
- Das neue Studienprogramm ist sicher viel praktischer als das zuvor. Doch für viele Neulinge ist es nicht eindeutig verständlich.
- Den Studienaufbau finde ich insgesamt gelungen und die Lehrveranstaltungen lehrreich, im Allgemeinen dürften sie im etwas kleineren Rahmen stattfinden, um den Austausch zu fördern, aber eine Einflussnahme darauf ist ja kaum möglich.
- Ein an sich extrem gut gelungener Studiengang!
- Gute Abwechslung bei den Veranstaltungen, noch mehr wären natürlich immer schön.
- Ich bin zufrieden bis jetzt. Alles wie es sein sollte.
- Ich finde das Umfeld am Institut sehr positiv und motivierend.
- Ich finds nicht gut, dass jeder Schwerpunkt nur für sich denkt und teilweise noch unterschiedliche Studienstrukturen hat. Kurse, die für alle nützlich sind (z. B. Präsentieren) sollten auch so kommuniziert werden. Da finden sich nämlich immer nur Studis aus dem jeweiligen Schwerpunkt, der das anbietet.
- Ich fände es wichtig einen grösseren Fokus auf kritische Theorien zu haben, die gängige und normative Interpretationen hinterfragen. Z.B in der Interpretation von Geschlechterrollen. Ergänzend fände ich es wichtig einen grösseren Fokus auf die Geschlechter, Gleichstellung und Gender gerechte Sprache zu haben
- Ich habe mich an der Uni Fribourg für das BeNeFr-Programm angemeldet um mein Studium mit einzelnen Vorlesungen an der Uni Bern zu ergänzen. Das finde ich ein sehr gutes Format. Die Einschreibung hat gut geklappt. Ich konnte mich jedoch nicht vor Ende der Einschreibefrist anmelden, da die Daten erst danach an die Uni Bern übermittelt werden. Ein kleiner Leitfaden und ein Angleichen der Termine wären sehr hilfreich. Das Sekretariat und die Professorin haben mich aber sehr unterstützt.
- Ich liebe es in Bern Archäologie studieren zu können. Alle sind bei Fragen immer sehr hilfsbereit, zudem ist es sehr hilfreich, dass wir oft auch praktische Übungen haben.
- Kombination mit Mittelalterarchäologie nicht mehr möglich. Sehr schade.
- Lob: Angebotene Themenbereiche bei Vorlesungen, Seminaren etc. sind sehr spannend und geben wichtige Inputs für die spätere Tätigkeit. Die Vorlesungen finde ich sehr gut strukturiert und gut ist auch, dass zusätzliche Unterlagen zur Verfügung gestellt werden (Literaturempfehlungen etc.). Im Vergleich zu anderen Unis gibt es viele Praxisbezüge, was super ist.

## Fokusgruppengespräch

### a. Nachfragen zu den Resultaten der Umfrage (Fragebogen 1)

**Berufsziele (s. Frage 2.1).** Da 68 % der Befragten angaben, nach dem Abschluss in der praktischen Archäologie (Fachstellen etc.) tätig sein und 43 % (auch) eine akademische Karriere verfolgen zu wollen, wurde dieser Punkt noch eingehender diskutiert. Dabei zeigte sich, dass die Studierenden eine wissenschaftliche Tätigkeit in einer archäologischen Fachstelle als Bestandteil oder sogar als Ziel einer akademischen Karriere erachten bzw. sie davon ausgehen, dass eine akademische Qualifikation regelhaft Voraussetzung für wissenschaftliche Tätigkeiten in der Archäologie ausserhalb des universitären Kontextes sei; der Begriff und das Konzept "akademische Karriere" werden also von den Studierenden teils erheblich weiter gefasst als im akademischen Kontext üblich.

**Fremdsprachige Lehrveranstaltungen (s. Frage 3.19).** Der Anteil der fremdsprachigen Lehrveranstaltungen wird von nahezu der Hälfte der Studierenden (48 %) als unzureichend empfunden. Auch im Fokusgruppengespräch wurde dies nochmals hervorgehoben und betont, dass das fremdsprachige Lehrangebot (explizit genannt werden Englisch und Französisch) in einem Missverhältnis zur Bedeutung von Fremdsprachen sowohl in der Fachliteratur als auch in der Praxis (Praktika) stehe und dass eine Erhöhung fremdsprachiger Veranstaltungen auch die Attraktivität des Standortes Bern für Austauschstudierende noch steigern könnte.

**Überschreitung der Regelstudienzeit/Schriftliche Arbeiten (s. Frage 3.7).** Als wichtiger Grund für die Überschreitung der Regelstudienzeit (61 %) wurde der **Arbeitsaufwand, der für schriftliche Arbeiten zu leisten ist**, angegeben. Mit Blick auf die Antworten nach der Angemessenheit des Aufwandes für schriftliche Arbeiten (Frage 3.17) lässt sich jedoch schlussfolgern, dass offenbar nicht der Arbeitsaufwand an sich zu hoch ist, sondern das Verfassen der Arbeiten (Frage 3.28), mangelnde Zeit (Erwerbstätigkeit) sowie mangelnde Deadlines die Abgaben verzögern und damit das Studium verlängern. Diese Beobachtung wird unterstützt durch die Aussagen im Fokusgruppengespräch: Die Studierenden beurteilten weniger den Arbeitsaufwand selbst als problematisch, sondern vielmehr den Umstand, dass wenige bis keine Angaben über den geeigneten Zeitpunkt sowie zu den Grundlagen des Vorgehens und des Verfassens von schriftlichen Arbeiten vermittelt würden. Einige wünschten eine Einführung resp. Schulung ins wissenschaftliche Schreiben, andere eine engere Betreuung.

### b. Weitere Fragen

**Leistungskontrollen.** Der Durchführungszeitpunkt der meisten schriftlichen und mündlichen Leistungsüberprüfungen am Semesterende sowie einzelner Modulprüfungen während des Semesters wird begrüsst. Durchführungen ausserhalb der Vorlesungszeit werden vor dem Hintergrund von Grabungsaktivitäten, Praktika und Berufstätigkeiten als ungünstig erachtet. Ein Diskussionspunkt waren die nur in der ARP üblichen Modulprüfungen. Grundsätzlich werden die geforderte Verknüpfung von semesterübergreifend vermittelten thematischen Vorlesungen und die daraus resultierende vertiefte Beschäftigung mit der Materie zur Prüfungsvorbereitung positiv beurteilt – zumindest positiver als die 3-ECTS-Multiple-Choice-Wissensabfragen, die in der Archäologie wenig sinnvoll sind. Die Prüfungsdauer für die ARP-Modulprüfungen wird von den Studierenden angesichts der grossen Stofffülle jedoch als zu kurz empfunden, zudem sollten die Kriterien für die Notenvergabe transparent kommuniziert werden.

**Bedeutung und Relevanz der Archäologie für die Gesellschaft.** Die Frage nach der Bedeutung und Relevanz des Archäologiestudiums ebenso der Wissenschaftskommunikation wurde nur innerhalb der Fokusgruppe diskutiert. Die Studierenden haben eine sehr reflektierte und kritische Perspektive auf Rolle und Relevanz der archäologischen Wissenschaften. Diese lasse sich, so die Teilnehmenden des Fokusgruppengesprächs, konkreter fassen als in vielen anderen geisteswissenschaftlichen Disziplinen. Ihre Bedeutung liege im Umgang mit materiellen und mehrheitlich nicht-schriftlichen Hinterlassenschaften und Quellen, die zwar interpretationsbedürftig, aber im Gegensatz zu Texten zumeist "objektiv" und unideologisch seien. Darüber hinaus liege die Bedeutung archäologischer Forschung in dem Umstand begründet, dass der Grossteil kultureller und historischer Entwicklungen nicht mithilfe von Schriftquellen nachvollzogen, sondern ausschliesslich mit Hilfe materieller Reste rekonstruiert werden könne. Diese zwei Hauptargumente allein rechtfertigten bereits jedwede archäologische und konservatorische Forschungs- und Lehrtätigkeit. Archäologisch basierte Argumente können nach Einschätzung der Studierenden auch wichtige Beiträge zu aktuellen Wertediskussionen u.ä. liefern. Mit Ausnahme vom Schwerpunkt PA seien Überlegungen zu und Diskussionen über die gesellschaftliche Rolle von Archäologie nicht in der akademischen Bildung am IAW enthalten.

Aspekte von Wissenschaftskommunikation und Vermittlung spielten nach Einschätzung der Studierenden während des Studiums punktuell eine Rolle. Bspw. würden im Zusammenhang mit Theaterprojekten oder anlässlich der "Museumsnacht" Arbeitsweisen und Bedeutung der Archäologie über den akademischen Kontext hinaus vermittelt. Darüber hinaus gebe es vereinzelte Seminare, in deren Rahmen Grabungsergebnisse in einer Ausstellung präsentiert werden und die Studierenden in der Wissen(schaft)svermittlung ausgebildet werden. Ein Vorteil der archäologischen Wissenschaften gegenüber anderen geisteswissenschaftlichen Fächern sei, dass sie infolge medialer Präsenz und auch populärer Bilder (bspw. Indiana Jones und andere mediale Darstellungen) – ungeachtet deren Adäquanz – nicht so erklärungsbedürftig seien.

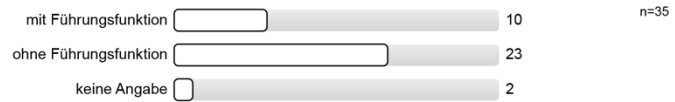
## AbsolventInnen (Fragebogen 2)

### Auswertungsteil der geschlossenen Fragen

#### 1. Kompetenzen der Absolvent:innen

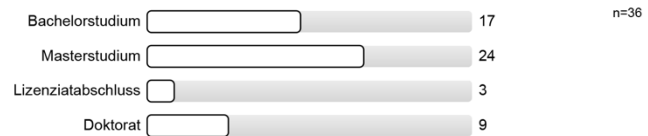
##### Situation

1.4) Angestellt



##### Studium der Archäologie an der Universität Bern

1.7) Absolvierte Studienstufen



##### Studienwahl

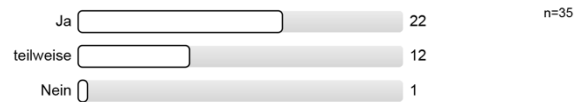
##### Studienort

1.13) Würden Sie rückblickend wieder Bern als Studienort wählen?



##### Studieninhalte

1.15) Haben Sie während des Studiums jene Kompetenzen erworben, die Sie für Ihre aktuelle Tätigkeit benötigen?



1.19) Haben Sie nach Studienabschluss ein weiteres oder anderes Studium / eine Weiterbildung absolviert?



## Kommentare zu den Gründen für die Studienwahl

### *(spezifische) Interessen*

- Affinität für Klassische Archäologie, Römische Provinzen
- Ich finde die beiden Fächer ergänzen sich hervorragend, insbesondere, wenn man sich, wie in meinem Fall vor allem für römische Schwerpunkte und materielle Kultur interessiert.
- Inhaltliches Interesse. Verstehen wollen, weshalb Dinge, unsere Kulturlandschaft so sind, wie sie sind. Hauptfachwahl nicht zuletzt, da kein Latein und in Bern damals kein Mittelalter.
- Interesse (7 Nennungen)
- Interesse an Kultur und Kunst der entsprechenden geografischen Regionen.
- Interesse an den Inhalten.
- Interesse an der Studienrichtung
- Interesse und Studienberatung
- Grundsätzliches persönliches Interesse
- persönliches Interesse (2 Nennungen)
- Das Interesse an der lokalen Geschichte
- Ortsbezogenheit zur Schweiz

### *Reputation/Lehrangebot/Betreuung*

- Sehr gute Betreuung während dem Studium.
- Art und Weise der Vermittlung von Inhalten (Lehre: bes. ARP)
- Auswahl der Kurse
- Wahl Hauptfach: Der hervorragende Ruf der Provinzialrömischen Archäologie an der Universität Bern. Bis heute ist unbestritten, dass an diesem Lehrstuhl die Verbindung von Fachtheorie und Methodik (insbesondere bezüglich Befund- und Fundanalyse) von einzigartiger Qualität in der Schweizer Archäologielehre ist.

### *Im Hinblick auf Berufsfelder/Berufsaussichten*

- Aufgrund der Schwerpunkte optimale Ausgangslage für archäologische Tätigkeit in der Schweiz mit grösstmöglicher geographischer und zeitlicher Abdeckung.
- Berufliche Möglichkeiten in der Schweiz
- Faszination Imperium Romanum, Kombination Praxis und Theorie, Berufliche Aussichten (Kantonsarchäologie, Museen etc.)
- Berufsaussichten/Perspektiven (ARP)
- Interesse, beide Schwerpunkte ergänzten sich methodisch und thematisch, zudem war die Kombination war günstig für das angestrebte Arbeitsgebiet in der Schweiz.
- Interesse, Brauchbarkeit für Arbeit in der CH und Grundbildung
- Interessen an Urgeschichte und römischer Archäologie in der Schweiz, Berufsaussichten, Bauchgefühl nach Erstkontakt an Studierenden-Informationstag.
- Relevanz für die schweizerische Archäologie und das Berufsumfeld

### *Anderes/Unspezifisch*

- Es klang interessant, ich wusste sonst nicht was studieren
- Ganz grundsätzlich die Suche nach der Wahrheit oder dem Ursprung, die Faszination für vergangene Kulturen. Und für die Schwerpunkte: die angebotenen Kurse und Veranstaltungen, die Professoren und Dozenten, das Unbekannte und Neugier.
- Interesse an den Epochen und den Methoden
- Breite des Angebots im Studienprogramm
- Spektrum der behandelten Fächer
- Zwei Studienorte für eine breitere Vernetzung in der Archäologie und ein vielseitigeres Studienprogramm.

## Kommentare zu den Gründen für die Wahl des Studienortes

### *Allg. Ausbildung, Angebot und Betreuung*

- Das Studium an zwei Universitäten ist fordernd und beansprucht viel Zeit. Langfristig lohnt es sich. Das Studium in Bern gab mir einen breiteren Überblick über das Fach der Archäologie und eine vertiefte Kenntnis über Fundstellen und Fundmaterial.
- Gute Ausbildung
- Gute Lehre und gute Betreuung während dem Studium.
- Gutes Studienangebot. Guter Wohnort. Gute Berufsaussichten.
- Intensive und gründliche Betreuung, Förderung von bereits bestehenden und neuen Kompetenzen; konsekutiver, strukturierter, ineinandergreifender Lehrplan, Tiefe und Breite der vermittelten Inhalte, Auseinandersetzung mit aktuellen Forschungsfragen
- Kombination der Fächer, Qualität der Ausbildung, Freundlichkeit der Dozierenden
- Kompetente, engagierte und sympathische Professorinnen, Dozierende
- Studieninhalt
- Methodisch interessante und anspruchsvolle Ausrichtung
- Betreuung und Unterstützung durch die Professorin
- Sehr gute Ausbildung
- Sicher Bequemlichkeit - ich lebe in Bern - aber auch aufgrund des breiten, guten Studienangebots.
- Umfassendes Angebot, angenehmes und vielfältiges Umfeld mit ADB, Museen, anderen Institutionen (und weniger "Dünkel"?).
- gutes Studium, gute Infrastruktur und freundliche Leute

#### *Praxisbezug – CH (national)*

- Ein wichtiger Schwerpunkt des Studiums war meiner Meinung nach die Praxis, die ich schlussendlich als enorm wichtig empfinde, um einen guten Einstieg ins Arbeitsleben zu haben.
- Gute Grundausbildung für späteren Berufsalltag mit Kombination aus Theorie und Praxis
- Praxisbezogene Ausbildung mit Möglichkeit zur Bildung eines Netzwerkes ausserhalb des akademischen Bereichs (ARP; Kantonsarchäologie, Museen,...)
- Hohes und aktuelles Fachwissen der Lehrenden, hohe Präzision der erlernten Methoden (etwa Fundbestimmung, Chronologie, Befundansprache), enge Betreuung am Institut, spannende Projekte, zeitgemässe und aktuelle Fragestellungen, dynamisches Umfeld. Ferner: AbsolventInnen des IAW (insbes. ARP) geniessen einen guten Ruf und haben deshalb i.d.R. gute Chancen in kantonalen Fachstellen eine Anstellung zu finden.
- Ortsbezogenheit zur Schweiz
- Bezogenheit zu Fundmaterial
- Sehr fundierte Vorbereitung für Berufstätigkeit
- Studium mit wissenschaftlichen Ansprüchen resp. Förderung des wissenschaftlichen Denkens/Diskussionskultur
- Gut aufgestellte Themenschwerpunkte in Bezug auf die Archäologie in der Schweiz
- Während meiner Studienzeit wurde in Bern das Studienfach sehr praktisch vermittelt. Dies hat sich unter anderem günstig für den Arbeitsmarkt ausgewirkt. Ich habe öfters die Rückmeldung erhalten, dass Absolventen aus Bern das nötige praktische Grundgerüst aufweisen und mir hat sich dadurch die eine und andere Tür geöffnet.
- praxisorientiertes Studium; sich gut ergänzende unterschiedliche Ausrichtungen der Abteilungen; angenehme Stadt

#### *Fachspezifisch*

- Einzige Institution für VA
- Archäologie der Römischen Provinzen hat ein Ordinariat.

#### *Umfeld*

- Ich fand das Studium an einem eher kleinen, damals noch im NHM befindlichen Institut (CE: PA/ARP) immer sehr angenehm und schätzte insbesondere die flachen Hierarchien mit nahbaren Lehrbeauftragten und Professor\*innen. Auch die Chance, dass die Studierenden jedes 2. Semester eine Lehrveranstaltung selber bestimmen durften (üblicherweise Doppellektion am Freitag Nachmittag), um die thematischen Inhalte zu vervollständigen (Textilien bei A. Rast-Eicher, Mittelalterarchäologie bei A. Boschetti, usw.) fand ich sehr zielführend, wertschätzend und fortschrittlich.
- Wohliges Lernumfeld
- Schöne Stadt
- Angenehmes Studien- und Arbeitsumfeld am Institut
- überschaubar

#### *Kritik/Anregungen*

- Rückwirkend etwas kritisch zu betrachten ist die Tatsache, dass zu meiner Studienzeit, insbesondere meinen frühen Studienjahren, m.E. z.T. zu nachsichtig mit sichtlicher Inkompetenz umgegangen wurde und die Notengebung eher lasch war. Hier hätten die damaligen Verantwortungsträger\*innen durchaus mehr ihrer Verantwortung nachkommen dürfen, keine Absolvent\*innen zu "produzieren", welche dann aufgrund ungenügenden methodischen Verständnis oder zuweilen unzureichender kognitiver Kapazitäten merklich Mühe haben dürften, beruflich in der Archäologie Fuss zu fassen. Die aktuell am Institut geltende Kultur hierzu ist mir zu wenig bekannt, um eine Aussage dazu machen zu können. Generell warne ich präventiv davor, aus universitätspolitischen Gründen zu viele Absolvent\*innen je Jahrgang auf den Arbeitsmarkt zu werfen. Die Jobchancen, resp. Anzahl freier Stellen ist limitiert und birgt diesbezüglich Frustrationspotenzial, wenn mehrjährig keine dem Studienabschluss gerecht werdende Anstellung erreicht werden kann.
- In meinem Schwerpunkt war ein Teil der Betreuung ungenügend.

#### *UniBE wieder als Studienort wählen?*

- Ja und Nein. Ich glaube, ich würde mir mehr Zeit lassen mit der Studienwahl und erst noch in andere Schwerpunkte und Fächer hineinschauen (sofern dies Bologna irgendwie zulässt). Ich würde auch eher zwei verschiedene Unis wählen für die beiden Studienstufen. Nach Möglichkeit für den Master dann eher eine Universität im Ausland.
- Leider nicht unbedingt. Fachlich schienen rückblickend andere Universitäten besser geeignet zu sein (bspw. Basel). Die Qualität der Vorlesungen und Seminare waren oftmals nicht so, wie ich es mir gewünscht hätte, insbesondere in meinem Schwerpunkt MMA. Mehr Praxisbezug (wie es in der ARP und URF vermittelt wird) wäre sehr wünschenswert in den Bereichen MMA und VA-

#### **Kommentare zur Frage, welche Kompetenzen die Absolventinnen an der Uni BE erwerben konnten**

- Ausgrabungstechniken; historisches Wissen; Fähigkeit Vorträge zu halten und Arbeiten zu schreiben
- wissenschaftliche Arbeitstechniken - Feldarbeit, insbes. Vermessungstechnik und Ausgrabungstechniken
- Archäologische Methode, insbesondere Befundansprache und Fundbestimmung/Chronologie.
- Wissenschaftliches Arbeiten, Verfassen von Texten; Archäologische Feldarbeit, grabungstechnisches Wissen, analoge und digitale Dokumentation
- Arbeitsethik; Kritisches und analytisches Denken; Methodologische und inhaltliche Grundlagen des Faches Sachgerechter und wissenschaftlich korrekter Umgang mit archäologischen Funden und Fundensembles, Partielle Beherrschung des provinziäl-römischen (und spätereisenzeitlichen) Sachgutes; Tiefgreifende Forschungsstrategien; Vorbereiten, Vermitteln von Inhalten (Für Studierende und Fachpublikum); Wissenschaftliches Schreiben; Aufbau eines wissenschaftlichen Netzwerkes; Aufbau von Datenbanken (Filemaker); Verwendung von Adobe Software Pakete
- Archäologische Denkweise
- Archäologisches Grundwissen; Archäologische Methodik; Verfassen und Präsentieren von wissenschaftlichen Arbeiten
- Der Umgang mit Datenbanken, sehr genau hinschauen, sehr genau und sorgfältig arbeiten, alles hinterfragen, in der Diskussion; gemeinsam Lösungen finden, Teamarbeit (besonders in kleinen Teams), Selbständigkeit und Eigenverantwortung, Eigeninitiative.
- Grabungserfahrung durch Lehrgrabungen und Grabungen während der Semesterferien; Methodik für Befundauswertung, Stratigraphie, Typologie, Chronologie; Herangehensweise an neue Probleme und Fragestellungen; Selbstständiges Handeln und Denken werden gefordert und gefördert



- Grundlagen des Faches während den Kursen, Möglichkeit an den Universitätsgrabungen teilzunehmen (Amiternum unter Prof. Heinzlmann, Sirkeli Höyük unter Prof. Novak); Kommunikation von Ergebnissen (durch Seminarbeiträge sowie begleitendes Seminar zur Masterarbeit)
- Guter Überblick über den Fachbereich, selbständiges Arbeiten und Forschen
- Lehre
- Materialkenntnis, Fähigkeit mit grossen Materialmengen zu arbeiten, gutes chronologisches Grundgerüst - gleich auf dem Feld die nötigen Kompetenzen für Funde und Befund. Fokus auf wichtige Sachkenntnisse, Vernetzung. Breites Wissen auch in anderen Fachbereichen.
- Tiefgreifende, praktische Kenntnisse des Fundmaterials sowie weiter Horizont betreffend des Erkennens und Verstehens von Befunden; Grabungstechnik, Tauchen sowie Führungs- und Managementkenntnisse habe ich nebenbei, bzw. z.T. danach erworben.
- Vermittlung; Vernetztes Denken; Praktische Fähigkeiten aus Felderfahrung
- Wissenschaftliches Arbeiten. Analytisches und kritisches Denken. Wichtige methodische Grundlagen (bes. Fundmaterial, Befunde)
- diachrone Fundmaterialkenntnisse; Kompetenz zur kritischen Beurteilung von Quellen im Feld und in der Literatur

#### Kommentare zur Frage, was sich die AbsolventInnen zusätzlich gewünscht hätten

##### *Museale Kompetenzen*

- Datenbanken/Inventarisierung/Objektlogistik/ Objektbearbeitung
- Die museale Tätigkeit erfordert andere Kompetenzen als die Arbeit in einer Kantonsarchäologie. Die im Studium erworbenen Kompetenzen sind nach wie vor eine wichtige Grundlage meiner Arbeit.

##### *Mehr Praxisbezug, Informatik, Projektmanagement*

- Gute Ausbildung im Hinblick auf Fundmaterial/Kontext. Mehr Befundauswertung, mehr Projektorganisation, mehr praktische Feldarbeit.
- Meiner Erfahrung nach, hat das Studium - die Fächerkombination Prähistorische Archäologie und Provinzialrömische Archäologie – die wichtigsten Schwerpunkte behandelt, welche im späteren Arbeitsleben in der Schweiz auch notwendig sind. Vor allem das stark praktisch orientierte Arbeiten mit Fundmaterial fand ich eine sehr gute Erfahrung, die ich abschliessend als enorm wichtig erachte und sehr geschätzt habe. Daneben waren Kurse/Projekte in Zusammenhang mit Grabungen, der Auseinandersetzung mit Grabungsdokumentationen und das dahingehende Vorgehen zur Auswertung als sehr wichtig und lehrreich, auch wenn man dies in dem Moment als Studierender vielleicht nicht immer so sieht ;-). Dieser Bereich wurde jedoch zu meiner Studienzeit, soweit ich mich erinnern kann, nur/eher in der provinzialrömischen Archäologie vertiefend angeschaut und es stellt einen Punkt dar, welcher ich rückblickend als möglicherweise ausbaufähige empfinde. Ich weiss, dass es nicht einfach ist, in einem Unikurs während eines Semesters so etwas zu organisieren und durchzuführen, doch wäre es für die Studierenden, vor allem für deren spätere Arbeit, sehr sinnvoll, mehrere Einblicke dahingehend zu erhalten. Was des Weiteren auch sehr gut war, waren Kursangebote in Zusammenhang mit Informatik, da die Nutzung von Programmen und technischen Mitteln für die Archäologie immer wichtiger werden. Hier wäre möglicherweise ebenfalls noch ein Ausbau des Kursangebotes interessant (GIS, Datenbanken, Photogrammetrie, etc.). Einblicke in Nachbardisziplinen der Archäologie, wie Anthropologie, Archäobotanik, 14C-Datierungen waren sehr gut und abschliessend sehr hilfreich, vermutlich könnte man noch Kursangebote für 1-2 Semester einbauen, welche die Geologie betreffen, da man auf dem Feld ständig mit geologischen Prozessen in Kontakt steht. Hier wären einige vertiefende Vorkenntnisse beim Abschluss des Studiums, doch noch von Vorteil.
- Man muss sich bewusst sein, dass man während des Studiums das handwerkliche Rüstzeug in Archäologie erhält, es im "Leben ausserhalb" aber noch anderer Fähigkeiten bedarf (Projektmanagement, Führungskompetenzen, kulturgeschichtliches Verständnis; gesellschaftliches Verständnis etc.) Diese Dinge müssen nicht Teil des Studiums sein. Aber man muss (als Studierende als auch als Anstellende) wissen; nach dem Studium ist man nicht "fertig". Der Lernprozess beginnt erst.
- Mehr Lehrveranstaltungen im Bereich Projektmanagement, Vermittlung, Öffentlichkeitsarbeit
- Ich habe mich beruflich umorientiert. Grundsätzlich hat mir mein Studium sehr gefallen. Insbesondere methodische Kompetenzen (analytisches Vorgehen, Fragestellungen "was ist überhaupt da?" und insbesondere "was ist nicht da, was wir aber erwarten würden?", wissenschaftliches Vorgehen) waren wertvoll und auch auf andere Gebiete übertragbar. Für den Arbeitsmarkt wären sicher zusätzliche Kompetenzen aus MINT-Studiengängen auch wertvoll (Statistik, Informatik, etc.)
- Man kann nicht alles im Studium erlernen. Mehr Themen aus der Schweiz und ein in grösseres Gewicht der Studierendenbegleitung im PA wären für mich wünschenswert.

#### Weiterbildung

Zehn Personen haben nach Studienabschluss eine Weiterbildung absolviert: neben dem Promotionsstudium (2) haben sechs im Bereich Management / Personalführung und zwei in einem fachfremden Bereich (2 x anderes Studium, 1 x Lehrkraft für Deutsch als Fremdsprache) eine Aus- respektive Weiterbildung gemacht.

## Allgemeine Kommentare und Anregungen

### Bezug zu Praxis/Arbeitswelt/Vernetzung fördern

- Dass bereits relativ früh im Studium angeregt wurde Arbeitserfahrung bei potenziellen Arbeitgebern zu sammeln und dies auch aktiv unterstützt wurde, war sehr hilfreich.
- Die frühe Einbindung von Studierenden in die Welt ausserhalb der Uni, zum Beispiel durch die Kooperation mit dem ADB, war hilfreich.
- Die kantonalen und städtischen archäologischen Fachstellen der Schweiz sind darauf angewiesen, gut ausgebildeten Nachwuchs rekrutieren zu können. Der Personalbedarf in den Fachstellen ist aufgrund der aktuellen Baudynamik ausserordentlich hoch. Es geht nicht darum, dass AbsolventInnen bereits alle technischen Instrumente beherrschen müssen - aber es ist wichtig, dass sie das wissenschaftliche und methodische Rüstzeug mit auf den Weg bekommen. Aus meiner Sicht leistet das IAW hier hervorragende Arbeit. Das muss so bleiben.
- Die Verbindung von Lehrveranstaltungen und den Kantonsarchäologien senkt sicherlich die Einstiegshürden und fördert Kontakte zu ihnen, was dem Studium auch mehr Gewicht gibt. Dies war bei der ARP häufig Teil des Veranstaltungskonzepts, bei der prähist. Archäologie leider eher selten der Fall. In der PA ist rückblickend in meinem Fall der fortgeschrittene Bezug zur Schweiz. Archäologie bereits nach den Grundübungen der ersten Semester etwas oberflächlich geworden, was mit der limitierten Auswahl an Seminaren, deren tendenziell übergeordneten Ausrichtung, oder den angebotenen prakt. Veranstaltungen zu tun hatte.
- Die von mir gemachten Anmerkungen sind natürlich vom Hintergrund einer schlussendlich stark praktisch orientierten Arbeit zu betrachten, mit der ich täglich konfrontiert bin. Meiner Meinung nach war es für mich neben dem Studium von grosser Hilfe, dass ich jeden Sommer auf Ausgrabungen gearbeitet habe, zu denen ich mich auch unabhängig von der Uni gemeldet habe. Dadurch erhält man als Studierender einen doch etwas anderen Einblick in die Arbeit und kann bereits Kontakte knüpfen, die für die Zukunft wichtig sind. Als kleine Anmerkung: Es wäre jeder/jedem Studierenden ans Herz zu legen, sich neben Unikursen und Lehrgrabungen für solche Arbeiten/Forschungsprojekte zu melden.
- Es ist über 20 Jahre her. Damals gab's noch richtige Grossprojekte, welche Einstiegschancen geboten haben. Aber man musste damals schon bereit sein, die Komfortzone zu verlassen (bspw. in einer anderen Sprachregion arbeiten). Ich finde es sehr wichtig, dass das IAW - wie es glücklicherweise in Bern geschieht - eng mit einer Fachstelle zusammenarbeitet und so im Idealfall in beide Richtungen ein Wissens- und Erfahrungstransfer erfolgt. Schwierig finde ich, dass in den Fachstellen die Verwaltungsarbeit und Formalien dominieren und der inhaltliche Anspruch schwindet (aber das hat nichts mit dem IAW zu tun, doch muss die Uni das im Hinterkopf haben, um gegenzuwirken oder Nischen zu besetzen). Ich denke, die Studierenden kommen heute in eine andere Welt, als wir damals.
- Der Fokus auf Befunden und Funden (im möglichst "originalem" Zustand) in Lehrveranstaltungen, Exkursionen, Abschlussarbeiten ist eine sehr solide und unentbehrliche Grundlage für Arbeiten in der CH-Archäologie. Bei der Vermittlung von Soft Skills (GIS) sollen konkrete Beispiele/Fragestellungen aus den Kantonsarchäologien verwendet werden (keine Kritik, eher Anregung)
- Aktualitäten, Grabungsbesuche o.ä. dürften im Studium noch häufiger stattfinden.
- Es müsste gerade in den Bereichen MMA und VA einen viel stärkeren Praxisbezug geben, weil mehr Arbeit direkt am Material anstatt diverser theoretischer Vorlesungen zu Vasenmalerei, Tempelgrundrissen, Statuen etc. Das ist zwar auch sehr spannend, lässt einen im Alltag aber etwas hilflos zurück. Auch Einblicke in die Organisation von Geldern, Zusammenarbeit mit Behörden, oder ein Crashkurs in "wie würde ich meine eigene Ausgrabung leiten/welche Schritte sind nötig?" wären interessant.
- Es sollte weiterhin obligatorisch bleiben, dass Studierende an archäologischen Ausgrabungen oder Museumspraktika teilnehmen müssen (eine mögliche Hilfe bei der Finanzierung, bzw. des Lohnausfalls während dieser Freiwilligenarbeit sollte jedoch bereitgestellt werden). Möglichst viele Studienreisen und Museumsbesuche einbauen. Praktische Kurse, evtl. auf Freiwilligenbasis für Major-Studierende (Keramikzeichnung, Objektbeschreibungen, GIS, Vermessung usw.). Falls dies finanziell möglich ist, sollten Studierende dazu angehalten werden "Erasmus" (oder Ersatz) Austausch anzustreben.
- Im Studium wurde man auf Grabungserfahrung gepusht, das schien dann aber für die Bewerbungen kaum relevant.
- Viele Beziehungen bereits während dem Studium knüpfen ist wertvoll. Das wurde auch am IAW gelehrt.
- Wichtig war bei mir ausreichend Praxiserfahrung bereits während dem Studium zu erlangen. Während einem Urlaubssemester konnte ich in einem Archäologischen Dienst für 6Mt. zu 100% arbeiten, vorher und nachher studienbegleitend 30-40%. Lieber etwas länger studieren und dabei auch Praxiserfahrung sammeln als Vollzeit studieren und fast ohne Berufserfahrung abschliessen.
- Zusammenarbeit mit kantonalen Archäologie-Fachstellen bereits während Studium fördern; idealerweise in Form von gemeinsamen Auswertungen (gutes Beispiel dafür ist die Kallnach-Publikation 2022).
- Für Studierende, welche den Masterabschluss machen, ist meist unmittelbar nach dem Abschluss der neuralgische Punkt, welcher darüber entscheidet, ob sie beruflich in der Archäologie bleiben. Hierbei sind oft weniger die universitär erworbenen Fachkompetenzen, als Beziehungen zu den Kantonsarchäologien wie auch Grabungserfahrung/Softskills entscheidend. Dieser Sachverhalt wurde während dem Studium gut vermittelt. Ggf. kann es sich lohnen, weniger gut vernetzte Studierende vor dem Abschluss entsprechend zu coachen.
- Grundsätzlich scheint es nicht einfach zu sein, nach einem Archäologiestudium direkt ins Berufsleben einzutauchen. Ich denke stärkere Kollaboration mit anderen Instituten, Organisationen und Museen sowie weitere interdisziplinäre Aktivitäten könnten hier helfen. In meinem Fall war es ein fließender Übergang (Arbeit bereits während dem Studium), was den Einstieg sehr erleichtert hat.
- Im Rahmen der damaligen Inhalte und Ausrichtung, insbesondere bezügl. starker chronotypologischer Ausbildung auf dem Fundmaterial (UFG) wurden wir gut auf eine praktische Tätigkeit in der Feldarchäologie vorbereitet. Hier wären Führungs- und Organisationsthemen sicherlich hilfreich gewesen. Zudem wurden m.E. die Studierenden damals zu wenig "gepusht", sich ein klares Profil zu erarbeiten. Daher gab es Fälle von Absolvent\*innen, welche zwar gute "Feld-, Wald und Wiesen-Archäolog\*innen" waren, aber aufgrund fehlenden Alleinstellungsmerkmalen merkliche Schwierigkeiten hatten, nach ihrem Studienabschluss auf wissenschaftlicher Flughöhe Fuss zu fassen.
- Kleine Einführungen für den praktischen Alltag oder die Möglichkeit solche Angebote zu besuchen (Führen von Mitarbeitende (z.B. auf Ausgrabung), Projektarbeit, ...) Dies als zusätzliches freiwilliges Angebot und nicht zu Lasten der Lehrangebote. Eine Möglichkeit wäre auch wenn ehemalige Studierende ihren Werdegang nach dem Studium einbringen können, mit Rat und Tipps. Schliesslich muss es nicht gleich eine feste Anstellung sein, es gibt durchaus auch andere Möglichkeiten.
- Obwohl es genügend "Studijobs" gab, gab es kaum Stellen. Ohne Vitamin B wäre wohl nie etwas daraus geworden.

*Alternativen (zur akademischen Laufbahn, Tätigkeit in den Kantonsarchäologien) fördern*

- Grundsätzlich wäre es gut, auch alternative Berufswege kennenzulernen. Ich weiss nicht, ob da mittlerweile anders ist, aber ausserdem wissenschaftlichen Werdegang oder vielleicht der Arbeit in Kantonsarchäologien (was ja im Prinzip auch ein wissenschaftlicher Weg ist), wurde gar nichts vermittelt. Gerade angesichts der hohen Zahlen arbeitsloser Archäologieabsolvent:innen wäre es sinnvoll, auch andere Berufswege vorzustellen oder evtl. auch Praktika zu vermitteln, bzw. zu vermitteln, wie man da einen Einstieg findet (Verlagswesen, Journalismus, Kulturgüterschutz etc. etc.). Promotion mit anschliessenden Kettenbefristungen sind nicht unbedingt der goldene Weg für alle.
- Während des Studiums bereits mehr Inputs für Möglichkeiten nach Abschluss, nicht nur akademische Laufbahn oder AD. Es gibt mehr als nur diese zwei Möglichkeiten, zumal bei beiden die Anzahl Stellen begrenzt sind.
- Ich denke, es ist von Vorteil, nicht alles auf die Karte "Archäologie" zu setzen. Auch wenn es mein Traum gewesen wäre, in diesem Bereich zu arbeiten, sind die Stellen doch sehr, sehr rar. Die Arbeitsbedingungen sind vielleicht auch an manchen Orten besser, auch wenn ich jetzt im Büro zum Beispiel die "Feldarbeit" und den Umgang mit Objekten vermisse. Wenn man den Fuss aber einmal "draussen" hat, ist man wahrscheinlich auch für immer "draussen".
- Es wäre schön, wenn es mehr Jobs gäbe als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in - und solche Jobs, die man z.B. mit einer kaufmännischen Ausbildung verbinden könnte.